

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 19 (1863)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der W o l f h e i r z

Honny soit qui
mal y pense.



19. Bd.

1863.

N^o. 24.

13. Juni.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Die St. Galler Jahrgänger erwecken in Hilari schöne Gefühle.

Bin leider kein Dreiundzwanziger, haringegen aber ein Vierundneunziger. Habe nichts dester-minder ein Freudeli gehabt, als die St. Galler Jahrgänger von Anno Dreienzwanzig zur Jubel-feier ihres vierzigsten Jahr Alters unser Städtli mit ihrem Besuche beehrten.

Hat zwar das Elisi das Näsi gerümpft und gemeint die Dreiendreißiger wären ihm lieber und am Ende auch die von Anno Dreienvierzig, be-sonders, wenn sie à la aspirant getruessirt seien. Paperlapah! Vierzig, das ist justement das rechte Alter, wo der Mensch afen zum Verstand kommt; das Eliseli ist ein Gäxnäsi.

Apnenrobo! Stoßt St. Gallen nicht an das schwäbische Meer? Und haben die Jahrgänger durch ihre Jubelreise öppen ihr Eintritt in's Schwabenalter feiern wollen? Habe sunstert geglaubt, die St. Galler hätten schon im zwanzigsten Jahr so viel Verstand als die Schwaben, wenn sie doppelt so alt sind, und im vierzigsten laufe er ihnen oben ausen, daß man unterstellen müsse...

Item, waren fidele Feger, diese Jahrgänger von Anno Dreienzwanzig, und wenn sie einen guten Tropfen im Glas hatten, schütteten sie ihn auch nicht in die Schuhe. Das Mal hat's die Stadt-

verwaltig gut gemacht und nicht geschmürzelet, wie suft mängist. Man hat wohl gemerkt, daß der Finanzminister nicht dabeheimen war, — der hätte dem Reffschandeller den Zapfen gesteckt. Sack am Wendel! So bringt man das Städtli auf den Strumpf.... Kömmt lang machen mit eurem Weissenstein und eurer Ritschul und mit dem Mau-seum, das bickt nicht. Ehrenwein müffet ihr ein-schenken, wenn öppen öpper Fremdes in's Städtli kommt, das zieht zuechen! Was gilt's, z'nächst Johr kommen die Vierenzwännger und Anno Fünf-undsechzig die Fünfenzwännger und dann nicht nur von St. Gallen, sondern von allen andern Städten und Städtlenen der ganzen Eidgenossenschaft... Freue dich, Honolulu, du wirst stehender Jahr-gänger-Vorort!

Müssen dann aber die Väter des Vaterlandes auch der Einheimischen und Mitbürger gedenken und fleißig im Bürgerregister nochenschlagen, damit diejenigen, so vom betreffenden Jahrgang sind, auch gehörig zum Traktament beigezogen werden. Es breicht jeden öppen einist, daß er profitiren kann und der Bürger hat dann doch auch öppis vom allgemeinen Wohl: „Mischulit utile dulci,“ wie der Kaplon sagt. —

Ungeheure Heiterkeit
War ihre Reijeregel.

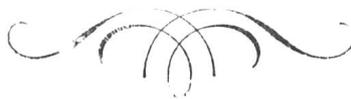
Dürft Euch nicht etwa abschrecken lassen, liebwerthe Gäst und Jahrgänger von St. Gallen, wenn's ein Bizeli geregnet hat, da ihr in Honolulu wart. Hab's schon vom Großvater gehört: Inwendig naß, schadet die auswendige Nässe nichts. Probatu8 est. Also! Wenn Ihr Anno Neunzehnhundert und vieri wiederummen Euer 40ger Fest feiert, so kommt dann auch wieder zu uns in Pfluger8 Garten und auf den Weissenstein und

auf's Bierchänzli und zum Gschwind zur Krone. Vergeßt dann aber nicht den Mann wieder mitzubringen, wo die Zunge so gut im rothen Mund eingekent hat, und auch den lustigen Appizeller und Guern Reiskassaverwalter, wo den edlen Vorschlag that, grad die ganze Reiskass in unfrem Städtli zu verputzen. Das ist ein Mann nach meinem Herzen. Auf Wiederlugen!

Illuſtrirte Zeitbilder.



Wie die allirten Mächte den Polen in ihrem Todeskampfe mächtige und wirksame Hülfe leisten.



Dampf — lauter Dampf!

Wir leben im Zeitalter des Dampfes und der Geschwindigkeit, so lesen wir alle Tage. Wer das Geld hat, erlebt jetzt in vierzig Lebensjahren mehr als der fromme Erzvater Methusalem in 900 Jahren. Wenn der Großvater früher nach Paris mußte, machte er sein Testament; jetzt reist man in einem Tage nach Paris, nimmt ein diner sou-patoire oder ein souper dinatoire bei Vervy und speißt des andern Abends schon wieder am häuslichen Herde. Keine Hererei, lauter Geschwindigkeit! Am Morgen zerreißt Einer sein Hemd, Abends kann er schon eine Miniaturausgabe des neuesten deutschen Klassikers lesen, gedruckt auf das Papier, das aus den Lumpen seines Hemdes gemacht worden. Ja noch mehr; in wenigen Wochen kann aus einem Lumpen ein Millionär und wieder ein Lump werden; wiederum keine Hererei, lauter Geschwindigkeit.

Also mit der Geschwindigkeit! wäre es in Wichtigkeit; also auch mit dem Dampfe, wird man sagen, denn Beides gehört zusammen. Nicht immer. Da lassen die Preußen sich seit Monaten von einem übermüthigen Junker cujoniren. Was aber der Patron spricht, ist lauter Wind, Dunst und Dampf. Die preussischen Kammern kommen zusammen; die werden den Minister mores lehren, heißt es. Allein sie reden und reden; ihr Reden ist Dampf und am

Ende verdampft die ganze Kammer. Die kleinen Dänen höhnen ganz Deutschland seit Jahren. Endlich wird man sie zu Paaren treiben, heißt es; allein man schreibt und schreibt, das Geschriebene verdampft; die misère bleibt. In Frankreich machen Millionen die Faust im Sack gegen J. h. Die Zeitungsleser erwarten jede Woche den Tag, an welchem Er mit Persigny in einem Fiacre davon fährt. Da fängt er wieder einen Krieg an für die gloire, und Alles verdampft, verdampft; nur Er nicht. Aus Amerika hört man jede Woche von Siegen und vom Vorrücken der Unionisten; bald wird der Sünden auf dem Rücken liegen. Aber der nächste Postdampfer löst wieder alle Hoffnung in Dampf auf. England, Frankreich und Oesterreich werden endlich Rußland auf den Leib rücken, und der Menschenschlächtere in Polen Stillstand gebieten. Da hat aber Oesterreich wieder ein unrichtiges Comma in der gemeinschaftlich zu überreichenden Note gefunden und der ganze Kriegslärm ist eitel Dampf. Nächstens werden wir in Rom einziehen, redet der *rè galantuomo* seit Jahren, wenn er eine Meisepredigt hält; allein er sitzt hübsch angenagelt in Turin, und was er spricht, ist Dampf, und was er schreibt, dito.

Wer kann also noch zweifeln, daß wir auch im Zeitalter des Dampfes leben.

F o r t s c h r i t t l i c h e s.

(Corresp. aus Vitodurum.) Nun sage noch Einer, unsere Ventredur kriege nichts Großes zuweg, — nachdem sie dieser Tage von einem „Lloyd,“ einem leibhaftigen kleinen Lloyd entbunden worden, der sie — die Gulacherin — als Continentale, mit ihren maritimen Schwester-Exporten London und Triest, auf gleiche Linie stellt!

London — Triest — Ventredur!

Dazu was in letzter Zeit den Jungen alles voran gegangen: — die selbststeigene Bont, das Offien-Bod, das Gossino mit bon logis à pied et à cheval, Draguner- und Mäcken-Schule (letztere bis), Eisenbahn- und andere Knoten, und wer weiß was noch alles! — (NB. Eine Seolo soll erst noch

kommen). Unserer Millionen-Pilze gar nicht zu gedenken! — Kurz, groß — sehr groß! —

Aber nicht bloß im Materiellen, nein, auch im Wissenschaftlichen, vorderhand im speziell Geographisch-Wissenschaftlichen, soll Schritt gehalten werden. So liegt bereits im Kofl Nitter — fortan Kofl „Nitter-Lloyd“ geheißten — eine Subscriptionsliste auf, zur Deckung der Kosten einer Expedition, deren Zweck kein geringerer ist, als Entdeckung der G u l a c h q u e l l e n.

Unsere Ventredur will gegen Niemand und in Nichts zurückbleiben, darum auch mit Recht:

Omne tulit punctum qui miscuit utile dulci.

Konstitutionelles Kammer-schluf-Sonett.

Der Spuck ist aus, der Vorhang ist gefallen,
Consilium abeundi — 's ist beschlossen;
Zu Muttern heim auf Leichenwagenrossen
Könnt ihr — vielleicht auf lange Ferien — wallen.

Und, horch! „Vivat der König!“ hör' ich's schallen,
Und wie von einem Märtyrerschein umflossen,
Dankt für den Tritt, den rücklings ihr genossen,
Ein Vivatrufen, daß die Wände hallen.

Dem höchsten Kriegsherrn drang sogar zu Herzen
— Ja tiefer noch — ein allerhöchstes Rühren:
Die Zeitung schreibt: Er litt an Nieren-
schmerzen;

Und dieses Zeugniß wird Euch ewig zieren:
Trotz Despotie und frechen Premier's Scherzen
Besiegte Eure Langmuth — Königsnieren.

F e u i l l e t o n .

Ein Artikel des Constitutionel.
„Aus Genf meldet man uns folgendes bedeutungs-
volle Ereigniß. Ein weißer Kakadu und ein blau-
rother Arras, welche ihrem Besitzer entflohen,
machten ihr Nest in einem hohlen Baume der Île
Rousseau. Dort heckte das Paar zur Freude der
guten Genfer eine Brut und nun sieht man einen
ganzen Schwarm junger tricolorer Papageien,
welche „vive l'empereur“ rufen, in den Baum-
kronen jener Promenade herumflattern. Nach solchen
augenfälligen und sprechenden Zeichen
der Sympathie wird es bald an der Zeit sein, daß
unsre Regierung der Bewohnerschaft Genf's Ge-
legenheit verschaffe, durch sachgemäße Ausübung
des suffrage universel ihren Anschluß an das
große Kaiserreich zur That werden zu lassen.“

Olympische Spiele in Limmat-Athen.
(Eine Schaar wettklaufender Athenienser rennen in
die Anlage am See, — sämtliche Spaziergänger
schließen sich an.)

Fremdling: Sagt mir, liebe Leute, was
um Gotteswillen ist geschehen? Ist eine Feuer-
brunst ausgebrochen?

Athenienser: Was Fűr-brunst?! —
S'ist eine uns em Buugarte vertloffe, där siß
Bier nit zahlt hätt. —

Zeitungs-Stylmuster. „Rheinfelden.
Als gewiß seltene Erscheinung verdient gerügt
zu werden, daß wir letzten Samstag, den 30.
Mai, im hiesigen Gemeinewald vollkommen reife
Erdbeeren pflücken konnten zc.“

(Fridthaler Nr. 44.)

Muster-Annoncen.

Anzeige. Sonntag den 31. dieß wird bei
Unterzeichnetem mit Bewilligung des Ehrenden Ge-
meinderaths ein Schaf mit einem Jungen
ausgekegelt. Anfang um 3 Uhr. **J. R. Sch.**
(Zürcher Tagblatt.)

Zu verkaufen: Ein zu klein gewordener
Kadettenrock und eine Kadettenkappe bei S. L.
(Neue Volkszeitung Nr. 40.)

Zu verkaufen: Männliche und weibliche
Bottinen, Schuhe u. s. w. bei L. und S.
(Murgauer Wochenblatt Nr. 20.)

Muster-Adresse. A Monsieur le cheft
de léplotation a holte canton solaure en Suisse.

Briefkasten. Basler Beppi. Ihre Zusendung vom 3. kam am 5. in unsre Hände, da das Blatt schon unter
der Presse war; daher erscheint sie erst in heutiger Nummer. — J. E. in B. Mit Dank erhalten. — J. M. in B.
In dieser Form nicht zu gebrauchen. — J. B. in G. Erhalten und benutzt. — A. E. 24. Es wäre nicht honett,
wollten wir von unsern Korrespondenten „Einrückungsgebühren“ beziehen. Dagegen bitten wir um die bewußte Zeitungs-
Nummer als Belegstück. — J. in F. Erhalten. — Democritos. Wollen Sie uns noch ferner mit Ihren vitobu-
ranischen Korrespondenzen erfreuen! — Seypli am Bach. Wird erscheinen, wenn nichts Anderes dazwischen kommt.
— Kaveri. Wer wird denn auch über so etwas Gewöhnliches (leider Gewöhnliches) ein so lauges Gebicht machen.
— An Don Katsia. Sie sollen von unserer Zuorkommenheit überrascht werden.